



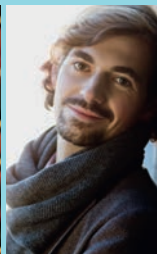
Sergej Rachmaninov

Symphonie Nr. 2
Vocalise

Dmitrij Kitajenko

Valer Sabadus

Gürzenich-Orchester Köln





Sergej Rachmaninow

(1873–1943)

Symphonie Nr. 2
e-Moll op. 27 (1906/07)

[01] Largo – Allegro moderato 19:58

[02] Allegro molto 10:21

[03] Adagio 15:36

[04] Allegro vivace 14:27

[05] Vocalise cis-Moll, op. 34 Nr. 14* 04:19

total 64:55

Dmitrij Kitajenko
*Valer Sabadus, Countertenor
Gürzenich-Orchester Köln

»Der würdige Nachfolger Tschaikowskys«

Der katastrophale Misserfolg der St. Petersburger Uraufführung seiner ersten Symphonie am 15. März 1897 hatte Sergej Rachmaninov in eine tiefe Depression gestürzt. Fast drei Jahre lang brachte er kaum eine Note zu Papier, bis ihn Freunde an den Moskauer Neurologen und Psychiater Nikolai Dahl vermittelten, der den Komponisten tatsächlich mit einer Hypnose-therapie (von Januar bis April 1900) von seinen quälenden Selbstzweifeln befreien konnte – und dem Rachmaninov in Dankbarkeit sein zweites Klavierkonzert widmete: das erste größere Werk, das er nach seiner Schaffenskrise vollendete. Doch dem Entschluss, sich nun wieder mehr dem Schreiben zu widmen, standen zahllose Konzertverpflichtungen als Pianist entgegen. Um die nötige Ruhe zum Komponieren zu finden, musste er fort aus Russland und ging im Herbst 1906 mit seiner Familie nach Dresden, wo er eine Gartenvilla am

Stadtrand bezog. »Wir leben hier wie die Einsiedler«, schreibt er an einen Freund, »sehen niemand, kennen niemand und besuchen niemand. Ich arbeite sehr viel und fühle mich sehr gut.«

Das freiwillige Exil erwies sich als heilsam und fruchtbar. Bereits im Oktober 1906 begann Rachmaninov mit der Arbeit an einer neuen Symphonie, der bis 1909 vier weitere große Werke folgen sollten, die hier in Dresden entstanden: ein unvollendet gebliebenes Opernprojekt nach Maurice Maeterlincks Schauspiel *Monna Vanna*, die erste, von Goethes *Faust* inspirierte *Klaversonate* d-Moll op. 28, die symphonische Dichtung *Die Toteninsel* op. 29 (nach dem gleichnamigen Gemälde von Arnold Böcklin) und das *Dritte Klavierkonzert* d-Moll op. 30, das er für seine erste Amerika-Tournee schrieb. Die (Sergej Tanejew gewidmete) Symphonie beendete Rachmaninov im Januar 1908, und bereits am 26. Januar 1908 dirigierte er in einem

“The Worthy Successor to Tchaikovsky”

The catastrophic failure of the Saint Petersburg premiere of his *First Symphony* on 15 March 1897 plunged Sergei Rachmaninoff into a severe depression. For almost three years he did not put down a single note on paper, until friends alerted the Moscow neurologist and psychiatrist Nikolai Dahl to Rachmaninoff's plight. Dr. Dahl was indeed able to free the composer from his torturous self-doubts with hypnosis therapy (from January until April 1900) – and it was to the doctor that Rachmaninoff gratefully dedicated his *Second Piano Concerto*, the first major work completed after his creative crisis. But his decision to now dedicate himself more to writing was opposed by countless concert obligations as a pianist. In order to find the necessary peace to compose, he had to leave Russia, travelling with his family in 1906 to Dresden, where he moved into a garden villa on the edge of town. “We live like hermits here”, he wrote to a friend; “we see no one, don't know

anyone and visit no one. I work a great deal and feel very well.”

This voluntary exile proved to be healthful and fruitful. Already in October 1906, Rachmaninoff began working on a new symphony which was to be followed by four more major works until 1909, all written in Dresden: an opera based on Maurice Maeterlinck's play *Monna Vanna* that was to remain unfinished, the *First Piano Sonata* in D minor, Op. 28, inspired by Goethe's *Faust*, the symphonic poem *Die Toteninsel* (The Isle of the Dead), Op. 29 (based on the painting of the same name by Arnold Böcklin) and the *Third Piano Concerto* in D minor, Op. 30, written for his first American tour. Rachmaninoff completed the Symphony (dedicated to Sergei Taneyev) in January 1908, and already on 26 January 1908 he conducted the world premiere at one of the Alexander Siloti concerts at the Saint Petersburg Mariinsky Theatre, followed just

der Alexander-Siloti-Konzerte im St. Petersburger Mariinsky-Theater die Uraufführung, der eine knappe Woche später – am 2. Februar – die Moskauer Erstaufführung im Großen Saal des Konservatoriums folgte. Beide Male war der Erfolg gewaltig, und das einhellige Lob der Kritiker machte vieles von dem wieder gut, was sie über die *Erste Symphonie* an Spott und Ablehnung ausgegossen hatten. So erklärte etwa Yuli Engel in den *Russkije Vedomosti* den 35-jährigen Komponisten zum »würdigen Nachfolger Tschaikowskys – und zwar wohlgerneht Nachfolger, und nicht Nachahmer, denn er zeigt bereits eine ganz persönliche Handschrift, wie seine neue Symphonie in e-Moll bestätigt. Nachdem wir in anhaltender Aufmerksamkeit ihren vier Sätzen gelauscht haben, mussten wir überrascht feststellen, dass die Zeiger unserer Uhr um 65 Minuten weiter gerückt waren. Für das breite Publikum mag das vielleicht etwas zu lang sein, aber welche

Frische, welche Schönheit!« Dass Rachmaninov später auf den unerschweligen Vorwurf der »Überlänge« mit einigen Kürzungsvorschlägen (vor allem im Finale) reagierte, zeigt, dass seine Selbstzweifel noch immer nicht ganz ausgeräumt waren.

Überhaupt gab sich Rachmaninov in seinen Briefen und Äußerungen sehr »zugeknöpft, was seine neue Symphonie betraf. »Ich habe »der Welt« noch nichts von dem Werk gesagt, weil ich es erst endgültig fertigstellen will. Während ich an der Orchestration arbeitete, erschien mir die Symphonie derart langweilig und widerwärtig, dass ich sie beiseite geworfen und mir erst einmal etwas anderes vorgenommen habe. »Die Welt« wüsste nichts davon, wenn nicht Siloti hier gewesen wäre und mich bedrängt und mir die Würmer aus der Nase gezogen hätte, bis ich ihm endlich eingestand, es werde demnächst eine neue Symphonie geben. Prompt lud er mich ein, sie in der nächsten Spielzeit bei ihm

a week later – on 2 February – by the Moscow premiere in the Great Hall of the Conservatory. Both occasions were enormous successes, and the unanimous praise of the critics compensated a great deal for what they had poured out in the way of derision and rejection of the *First Symphony*. For example, Yuli Engel declared the 35-year-old composer in *Russkiye Vedomosti* to be “the worthy successor of Tchaikovsky – and, let it be understood, *successor* and not *imitator*, for he already reveals a completely personal handwriting, as confirmed by his new Symphony in E minor. After listening with sustained attention to its four movements, we had to declare with astonishment that the hands of our clocks had moved 65 minutes further. For the broader public this may be somewhat too long, but what freshness, what beauty!” The fact that Rachmaninoff later reacted to the subtle objection of “excessive length” with several suggestions for cuts (especially

in the Finale) shows that his self-doubts were still not completely cleared up.

In general, Rachmaninoff was quite reserved in his letters and statements regarding the new symphony. “I have not yet told ,the world’ anything about the work because I first want to finish it once and for all. Whilst working on the orchestration, the symphony seemed to me so boring and distasteful that I laid it aside and undertook something else. ,The world’ wouldn’t have known anything about it if Siloti had not been here and pressed me, worming information out of me until I finally confessed to him that there would be a new symphony coming up soon. He promptly invited me to conduct it with him during the next season! And since then, corresponding reports have been making the rounds everywhere. Just between us, I am not at all satisfied with the work.”

As similar as the *First* and *Second Symphonies* are in their rich, dark timbres determined by the low strings and

zu dirigieren! Und seither kursieren überall entsprechende Meldungen. Unter uns gesagt: Ich bin mit dem Stück ganz und gar nicht zufrieden.«

So sehr sich die erste und die zweite Symphonie in ihrer satten und dunklen, von den tiefen Streichern und Bläsern bestimmten Klangfarben-Setzung ähneln, so sehr unterscheiden sie sich in ihrer Form. Für seine *Erste* hatte Rachmaninov sich an Franz Liszt und seinem Prinzip der Themen-Transformation orientiert: Alle vier Sätze gehen auf dasselbe motivische Material zurück, was für die Konstruktion eines knapp 50-minütigen Werkes zwangsläufig eine gewisse Monochromie bedeutet. (»Weiß der Teufel, aber ich fürchte, sie wird ermüdend sein«, hatte der Komponist selbst geschrieben.) Auch der *Zweiten* ist eine Art Kopfmotiv als Motto vorangestellt – eine Folge von auf- und absteigenden Sekundschritten, die in der *Largo*-Einleitung des ersten Satzes *pianissimo* von den Celli und Bässen vorgestellt und

mezzoforte espressivo von den Violinen beantwortet wird –, doch dieses Material taucht erst im Finale wieder auf, und auch hier nur quasi *en passant*. Jeder der vier ausladenden Sätze steht für sich. Die Architektur des Werkes ist damit zwar deutlich konventioneller als die der *d-Moll-Symphonie*, zugleich aber auch tragfähiger. Auch die Form der einzelnen Sätze verzichtet auf Experimente: Ein Sonatenhauptsatz-*Allegro moderato*, ein *Allegro molto* in a-Moll als Kombination aus Scherzo und Rondo, und dann ein *Adagio ma non troppo* in A-Dur, dessen weit gespannte, 22 Takte lange Klarinetten-Kantilene zu den schönsten Melodien gehört, die Rachmaninov je erfunden hat.

Eine ganz ähnliche Sinnlichkeit und Kantabilität gelang ihm auch einige Jahre später in der *Vocalise* cis-Moll für Sopran und Klavier – dem letzten der *14 Lieder* op. 34, das Rachmaninov für die Sängerin Antonina Neshdanowa komponiert hat. Schon bei der Urauf-

brass, their respective forms differ greatly. For his *First*, Rachmaninoff orientated himself on Franz Liszt and his principle of thematic transformation: all four movements are based on the same motivic material, which necessarily means a certain monochromatic quality for the construction of a nearly 50 minute work. ("The devil only knows, but I was afraid that it would be tedious," the composer himself feared.) The *Second*, too, is preceded by a type of head motif as a motto – a succession of ascending and descending seconds introduced *pianissimo* in the Largo introduction of the first movement by the celli and basses and answered *mezzoforte espressivo* by the violins – but this material only reappears in the Finale and here, too only more or less *en passant*. Each of the four expansive movements stands for itself. The architecture of the work is thus definitely more conventional than that of the *D minor Symphony*, but at the same time more sustainable as

well. The form of the individual movements also dispenses with experimentation: a sonata-form *Allegro moderato*, an *Allegro molto* in A minor as a combination of scherzo and rondo, and then an *Adagio ma non troppo* in A major whose broadly expansive, 22-bar-long clarinet cantilena belongs to the most beautiful melodies that Rachmaninoff ever invented.

He also succeeded in creating a very similar sensuality and cantabile quality several years later in the *Vocalise* in C-sharp minor for soprano and piano – the last of the *14 Lieder*, Op. 34 that Rachmaninoff had composed for the singer Antonina Nezhdanova. Already at its world premiere (on 24 January 1916 in Moscow) the little piece scored such a great success that Rachmaninoff orchestrated it shortly thereafter – the first of numerous adaptations in which the *Vocalise*, to the present day, belongs to his most frequently performed works.
Michael Stegemann (© 2015)

führung (am 24. Januar 1916 in Moskau) hatte das kleine Stück einen solchen Erfolg, dass Rachmaninov es kurz darauf orchestrierte – die erste von zahllosen Bearbeitungen, in denen die *Vocalise* bis heute zu seinen meistgespielten Werken gehört.

Michael Stegemann (© 2015)

*Dmitrij Kitajenko mit dem
Gürzenich-Orchester Köln*





Das Gürzenich-Orchester

Das Gürzenich-Orchester Köln zählt zu den führenden Orchestern Deutschlands und blickt dabei auf eine große Tradition zurück. Seine Wurzeln reichen bis zur Gründung der Domkapelle im 15. Jahrhundert. Seit 1857 spielte das Orchester seine »Gesellschaftskonzerte« der »Cölner Concert-Gesellschaft« im Gürzenich, dem gotischen Festsaal der Stadt, was sich bis heute in seinem Namen widerspiegelt. Stets zog das hohe Niveau die führenden Solisten, Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit an wie Hector Berlioz, Richard Wagner oder Igor Strawinsky. Bedeutende Werke wie Brahms' *Doppelkonzert*, Richard Strauss' *Till Eulenspiegel* und *Don Quixote* oder Mahlers *Fünfte Symphonie* wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut.

Seit 1986 ist das Ensemble in der Kölner Philharmonie beheimatet und gibt dort jährlich rund 50 Konzerte; parallel dazu spielt das Orchester in

der Oper Köln über 130 Vorstellungen im Jahr. Das Amt des Gürzenich-Kapellmeisters hatte von 2003 bis 2014 Markus Stenz inne, sein Nachfolger François-Xavier Roth wird im September 2015 sein Amt übernehmen.

Im März 2009 wurde Dmitrij Kitajenko zum Ehrendirigenten ernannt. 1987 war er das erste Mal beim Gürzenich-Orchester Köln zu Gast. Seitdem hat sich in nahezu 50 Konzerten eine musikalische Partnerschaft von internationaler Ausstrahlung entwickelt. Die beiden Gesamtaufnahmen des Gürzenich-Orchesters unter seiner Leitung mit den Symphonien von Sergei Prokofjew und Dmitrij Schostakowitsch wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem »MIDEM Classical Award« und dem »ECHO Klassik«. Für OehmsClassics hat das Orchester eine Gesamtaufnahme der Symphonien von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky mit Dmitrij Kitajenko vorgelegt; die Oper *Jolanthe* ist ebenfalls in Vorbereitung.

The Gürzenich Orchestra of Cologne is one of Germany's leading orchestras and can look back on a great tradition. Its roots extend all the way back to the founding of the Domkapelle (cathedral orchestra) in the 15th century. Since 1857 the orchestra has been presenting its "Society concerts" of the Cologne Concert Society at the Gürzenich, the gothic festival hall of the city which is reflected in the orchestra's name to the present day. The ensemble's level of excellence has always attracted the leading soloists, conductors and composers of the respective period, including Hector Berlioz, Richard Wagner and Igor Stravinsky. Important works such as Brahms's *Double Concerto*, Richard Strauss's *Till Eulenspiegel* and *Don Quixote* as well as Mahler's *Fifth Symphony* were entrusted to the Gürzenich Orchestra for their world premieres.

Since 1986 the ensemble's home has been at the Cologne Philharmonie, where it presents about 50 con-

certs annually, simultaneously giving over 130 performances a year at the Cologne Opera. Markus Stenz held the position of Gürzenich Kapellmeister from 2003 until 2014; his successor, François-Xavier Roth, will take over this position in September 2015.

In March 2009, Dmitri Kitajenko was named Conductor Laureate. He was a guest conductor with the Gürzenich Orchestra of Cologne for the first time in 1987. Since then, a musical partnership of international radiance has developed in nearly 50 concerts. The two complete recordings of the Gürzenich Orchestra under his direction with the symphonies of Sergei Prokofiev and Dmitri Shostakovich have received many awards, including the "MIDEM Classical Award" and the "ECHO Klassik". The orchestra has released a highly praised cycle of all symphonies by Pyotr Ilyich Tchaikovsky with Dmitrij Kitajenko on OehmsClassics – his opera *Yolanthe* is also in preparation on the same CD label.

Dmitrij Kitajenko

Dmitrij Kitajenko gehört zu den großen Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. In Ost- wie in Westeuropa gleichermaßen hoch geschätzt, dirigiert er regelmäßig renommierte Orchester in Europa, Amerika und Asien. Seine Gesamtaufnahme der Schostakowitsch-Symphonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln (2005) wurde u. a. mit dem »ECHO Klassik« ausgezeichnet. Verschiedene Kritiker bewerteten ihre Einspielung der Prokofjew-Symphonien als Referenzaufnahme.

Dmitrij Kitajenko, in Leningrad geboren, studierte an der renommierten Glinka-Musikschule und am Rimskij-Korsakow-Konservatorium seiner Heimatstadt. Weiterführende Studien folgten bei Leo Ginzburg in Moskau und in der legendären Dirigierklasse von Hans Swarowsky und Karl Österreicher in Wien. Sämtliche Studien schloss er mit dem Prädikat »Mit Auszeichnung« ab. 1969 war er Preisträger

des ersten Internationalen Herbert von Karajan-Dirigierwettbewerbs in Berlin und wurde – mit nur 29 Jahren – zum Chefdirigenten des bedeutenden Moskauer Stanislawski-Theaters ernannt. In der ersten Hälfte der 1970er Jahre dirigierte er sehr erfolgreich eine große Anzahl von Opern in Moskau und an westeuropäischen Opernhäusern wie Wien, München oder Brüssel.

1976 übernahm er die Chefdirigentenposition der Moskauer Philharmoniker, etablierte in den 14 Jahren unter seiner Leitung das Orchester als eines der führenden der Welt und trat mit ihm in den wichtigsten Musikzentren Europas, der USA und Japans auf.

1990 ging Dmitrij Kitajenko in den Westen. Er wurde u. a. Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt und des Bergen Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des Dänischen Nationalen Radiosymphonieorchesters. Als Gastdirigent engagieren ihn unter anderen das

Dmitrij Kitajenko is one of the great conductors of our time. Equally esteemed in Eastern and Western Europe, he regularly conducts prestigious orchestras in Europe, America and Asia. Among other prizes, his complete recording of Shostakovich's symphonies with the Cologne Gürzenich Orchestra (2005) was awarded the "ECHO Klassik". His recording of Prokofiev's symphonies is considered by various critics as the benchmark recording.

Dmitrij Kitajenko was born in Leningrad, where he studied at the renowned Glinka School of Music and the Rimsky-Korsakov Conservatory. He went on to study with Leo Ginzburg in Moscow and in the legendary conducting class of Hans Swarowsky and Karl Österreich in Vienna. He obtained distinctions in each case. In 1969 he was laureate of the first International Herbert von Karajan Conducting Competition in Berlin and was appointed principal conductor of the

influential Stanislavsky Theatre in Moscow at the age of only twenty-nine. In the early 1970s he very successfully conducted a great number of operas in Moscow and in cities such as Vienna, Munich and Brussels in Western Europe.

He became principal conductor of the Moscow Philharmonic in 1976, making it one of the leading orchestras in the world during the fourteen years of his direction and appearing with it in the most important musical centres of Europe, the USA and Japan.

Dmitrij Kitajenko came to the West in 1990, successively becoming principal conductor of the Symphony Orchestra of Hessischer Rundfunk in Frankfurt and the Bergen Philharmonic Orchestra, as well as principal guest conductor of the Danish National Radio Symphony Orchestra. He made guest appearances with the Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, the London Symphony Orches-



Dmitrij Kitajenko

tra, the Orchestra of Bayerischer Rundfunk, the Munich Philharmonic, the Orchestra di Santa Cecilia in Rome, the Orchestra Filarmonica della Scala, the Budapest Festival Orchestra and many American orchestras, performing with the best soloists in the world and with outstanding up-and-coming artists.

Dmitrij Kitajenko has made numerous remarkable recordings with orchestras including the Moscow Philharmonic, the Frankfurt RSO, the Bergen Philharmonic Orchestra, the Danish National Radio Symphony Orchestra and the Cologne Gürzenich Orchestra, among them complete recordings of the symphonies of Scriabin, Rachmaninoff, Stravinsky, Rimsky-Korsakov, Prokofiev and Shostakovich. He has also recorded works by Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss and Siegfried Wagner. The recording of the *Manfred Symphony* on OehmsClassics was the upbeat, in May 2010, to the complete recording of

all the Tchaikovsky Symphonies with the Gürzenich Orchestra of Cologne, concluded in February 2014 with the *Symphony No. 7* and the *Third Piano Concerto*. In addition, a recording of the opera *Iolanta* has been announced for the summer of 2015.

Since 2009 Dmitrij Kitajenko has been honorary conductor of the Cologne Gürzenich Orchestra; this title was previously held only by Günter Wand. Moreover, for the 2012/13 concert season he took over the position as principal guest conductor of the Berlin Konzerthaus Orchestra.

www.kitajenko.com

Translation: J & M Berridge

Königliche Concertgebouw-Orchester Amsterdam, das London Symphony Orchestra, das Orchester des Bayerischen Rundfunks, die Münchner Philharmoniker, das Orchestra di Santa Cecilia in Rom, das Orchestra Filarmónica della Scala, das Budapest Festival Orchestra und etliche amerikanische Orchester. Dabei musiziert er mit den besten Solisten der Welt und herausragenden jungen Talenten.

Dmitrij Kitajenko hat zahlreiche bemerkenswerte Einspielungen u. a. mit den Moskauer Philharmonikern, dem RSO Frankfurt, dem Bergen Philharmonic Orchestra, dem Dänischen Nationalen Radiosymphonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln vorgelegt, darunter Gesamtaufnahmen der Symphonien von Skrjabin, Rachmaninov, Strawinsky, Rimskij-Korsakow, Prokofjew oder Schostakowitsch. Auch Werke von Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss oder Siegfried Wagner liegen mit ihm vor. Die Einspielung der *Manfred-Symphonie* bei

OehmsClassics bildete im Mai 2010 den Auftakt einer Gesamteinspielung sämtlicher Tschaikowsky-Symphonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln, welche im Februar 2014 mit der *Symphonie Nr. 7* sowie dem *Dritten Klavierkonzert* seinen Abschluss fand. Darüberhinaus ist für Sommer 2015 die Einspielung der Oper *Iolanta* angekündigt.

Dmitrij Kitajenko ist seit 2009 Ehrendirigent des Gürzenich-Orchesters – nach Günter Wand der zweite Dirigent, dem dieser Titel verliehen wurde. Außerdem wurde er zur Spielzeit 2012–13 zum Ersten Gastdirigenten des Konzerthausorchesters Berlin ernannt.

www.kitajenko.com

Valer Sabadus

Der Countertenor Valer Sabadus wurde 1986 in Arad (Rumänien) geboren und siedelte 1991 nach Deutschland über. Er wuchs in einer Musikerfamilie auf, wo er auch seine erste musikalische Ausbildung an Geige und Klavier erhielt. Im Alter von 17 Jahren begann er sein Gesangsstudium bei Prof. Gabriele Fuchs an der Hochschule für Musik und Theater München.

2009 debütierte Sabadus bei den Salzburger Pfingstfestspielen in der Rolle des Adrasto in Niccolò Jommellis Oper *Demofoonte*, einer Koproduktion mit dem Ravenna-Festival und der Opéra National de Paris unter dem Dirigat von Riccardo Muti. Eine weitere Rolle von Jommelli – Aeneas in *Didone abbandonata* – brachte ihn nach Stuttgart. 2009 sang er im Prinzregententheater München die Titelrolle in Antonio Vivaldis *Orlando furioso* und wurde von der Oper Frankfurt ebenfalls für *Orlando furioso* engagiert,

im Part des Ruggiero. Außerdem gab er den Armindo in Händels *Partenope* am Badischen Staatstheater in Karlsruhe.

Zu großen Erfolgen wurden auch seine Interpretation des Sesto in *La clemenza di Tito* beim Mozart-Sommer in Schwetzingen 2010, seine Mitwirkung an Hasses *Didone abbandonata* am Münchner Prinzregententheater sowie seine Verkörperung des Orfeo in Glucks *Orfeo ed Euridice* in Stuttgart. Weitere wichtige Projekte waren außerdem Lucia Ronchettis *Last Desire* an der Berliner Staatsoper, *La Calisto* (Endimione) an der Oper Frankfurt und Martinis *Dirindina* an der Dresdner Semperoper.

Valer Sabadus trat in der viel beachteten Inszenierung von Leonardo Vincis *Artaserse* (mit dem Concerto Köln unter der Leitung von Diego Fasolis) in Nancy auf, die sogar (in Konzertauffassung) durch ganz Europa tourte. Die Aufführung von *Artaserse* ist auf CD und DVD erhältlich.

Countertenor Valer Sabadus was born in 1986 in Arad (Romania) and moved to Germany in 1991. He grew up in a family of musicians, where he also received his first lessons in violin and piano. At the early age of 17, he already studied voice with Professor Gabriele Fuchs at the University of Music and Performing Arts in Munich.

In 2009 he made his debut at the Salzburger Pfingstfestspiele as Adrasto

in the opera *Demofonte* by Niccolò Jommelli, a coproduction with Ravensana Festival and the Opéra National de Paris conducted by Riccardo Muti. Another Jommelli-role – Aeneas in *Didone abbandonata* – brought him to Stuttgart. In 2009 he participated in Vivaldi's opera *Orlando furioso* (title role) at the Munich Prinzregententheater; the Frankfurt Opera, too, invited him for *Orlando furioso* (Ruggiero), and he sang Armindo in Handel's *Partenope* in Karlsruhe.

His interpretation of Mozart's Sesto in *La clemenza di Tito* at the Mozartsommer Schwetzingen 2010, his participation in Hasse's *Didone abbandonata* at the Munich Prinzregententheater and as Orfeo in Gluck's *Orfeo ed Euridice* in Stuttgart turned out to be tremendous successes for the artist. Further important projects were Lucia Ronchetti's *Last Desire* at the Staatsoper Berlin, *La Calisto* (Endimione) at the Frankfurt Opera and Martini's



Valer Sabadus

Auch Valer Sabadus' Interpretation der Titelrolle in Händels *Xerxes* an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf war ein vielumjubelter Erfolg. Anlässlich des prestigeträchtigen Festival International d'Art Lyrique in Aix-en-Provence wurde Valer Sabadus für Cavallis Oper *Elena* engagiert. An der Oper Köln übernahm er die Hauptrolle in der Oper *Leucippo* von Hasse.

Für seine Einspielung *Baroque Oriental* mit dem Pera Ensemble und die Opernaufnahme von *Artaserse* erhielt Valer Sabadus den renommierten Musikpreis Echo Klassik. Seine CD-Aufnahme *Hasse reloaded* (Opernarien von Johann Adolph Hasse | OehmsClassics) stieß bei Kritikern und Publikum auf große Anerkennung, und Valer Sabadus wurde dafür mit dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet. Auch seine jüngste Einspielung – *Le belle immagini* (Arien von Gluck und Zeitgenossen) wird von

Publikum und Kritikern gleichermaßen gelobt.

www.valer-sabadus.de

Übersetzung: tolingo translations

Dirindina at the Dresden Semper Opera.

Valer Sabadus took part in Nancy's much acclaimed production of Leonardo Vinci's *Artaserse* (with Concerto Köln and Diego Fasolis) which even toured (in concert version) throughout Europe. The production of *Artaserse* is available on CD and DVD.

Valer Sabadus' interpretation of the title part in Handel's *Xerxes* at the Dusseldorf Opera turned out to be a spectacular success. Valer Sabadus was invited to the prestigious Aix-en-Provence Festival for Cavalli's opera *Elena*. At the Cologne opera he took over the title part in Hasse's opera *Leucippo*.

Valer Sabadus' recording *Baroque Oriental* with the Pera Ensemble and opera-recording *Artaserse* received the prestigious Echo Klassik award. His recording *Hasse reloaded* (opera arias by Johann Adolph Hasse | OehmsClassics) got a spectacular ac-

claim both by the critics and the audience, and Valer Sabadus was awarded the "Deutscher Schallplattenpreis". Even his latest recording – *Le belle immagini* (arias by Gluck and contemporaries) was praised by both audience and critics.

www.valer-sabadus.de

Bereits erschienen – *also available*



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Manfred-Symphonie
h-Moll op. 58
Hybrid-SACD, OC 665



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 1
g-Moll op. 13
Hybrid-SACD, OC 668



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 2
c-Moll op. 17
Hybrid-SACD, OC 669



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 3
D-Dur op. 29
Hybrid-SACD, OC 670



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 4
f-Moll op. 36
Hybrid-SACD, OC 671



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 5
e-Moll op. 64
Hybrid-SACD, OC 667



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 6
h-Moll op. 74
 Hybrid-SACD, OC 666



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 7
Es-Dur
 Hybrid-SACD, OC 672



Sergej Rachmaninow
Symphonie Nr. 1, Der Fels
 OC 440

Impressum

© 2013 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2015 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Recorded: October 2013 (Symphony) –

Philharmonie Cologne & May 2013 (Vocalise) –

Studio Stolberger Straße, Cologne

Recording Producer, Editing, Mastering:

Jens Schünemann

Recording Engineer: Christian Feldgen

Publisher: Boosey & Hawkes Musik Publishers Ltd.

(Symphony No.2) | Hawkes & Son, London

(Vocalise)

Photographs: © Gürzenich-Orchester, Matthias

Baus (Kitajenko – cover & p. 11 and 27),

Wikimedia Commons (Rachmaninov – cover

and booklet p. 2), Klaus Rudolph (p. 16),

Christine Schneider (cover, Sabadus)

Editorial: Martin Stastnik

Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de

Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de





Sergej Rachmaninov